Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 226. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 26. April 1913. (Ferdinand, Kletus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

Ein interessanter Vergleich.

In der „Münchn. Midizinischen Wochenschrift" bringt Dr. Reh einen Vergleich zwischen der Rekrutenstatistik in Deutschland und Frankreich. Dieses Unternehmen war, bemerkt Dr. Reh, nicht so einfach, wie man denken sollte, da in beiden Ländern die Statistik verschiedenartig geführt wird. In Deutschland sind seit der Aufrichtung des Reiches die Vorschriften für die Tauglichkeit zum Militärdienst fast dieselben geblieben. Auch in Frankreich wurde etwa um dieselbe Zeit, nämlich 1872, eine neue Grundlage geschaffen, indem erst die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, während früher immer nur der Bedarf gedeckt wurde. Seitdem werden auch in Frankreich alle Wehrpflichtigen untersucht, aber nur einmal, in Deutschland dagegen mindestens zweimal, bei der Musterung und Aushebung. Die Dauer der Dienstpflicht war in beiden Ländern während der letzten 40 Jahre erheblich verschieden. In Deutschland betrug sie bis 1893 drei Jahre, danach für die Fußtruppen zwei Jahre; in Frankreich aber bis 1889 fünf Jahre bis 1905 drei Jahre, seitdem zwei Jahre. Von 1899 an werden die Freiwilligen nicht mehr nach Jahresklassen aufgeführt, so daß seitdem vollständige Ziffern, wie sie zur Gegenüberstellung nötig sind, nicht mehr zur Verfügung stehen. In Deutschland hat die Zahl der Wehrpflichtigen fast regelmäßig zugenommen. In Frankreich ist die Zunahme sowohl unregelmäßig wie geringfügig gewesen; sie hat sich vorübergehend in eine Abnahme verwandelt und diese ist seit 1896 ziemlich ständig geblieben. Der Unterschied in den Ziffern beider Länder betrug 1875 nur etwa 45 000, 1899 dagegen rund 193 000 zugunsten Deutschlands. Von 1899 bis 1909 ist die Zahl der Wehrpflichtigen in Frankreich des weitern um mehr als 8000 zurückgegangen. Sehr groß ist der Gegensatz zwischen beiden Ländern im Verhältnis der als tauglich Befundenen, und er hat sich seit 1906 außerordentlich verschärft. Von 1875 bis 1887 wurden in Deutschland durchschnittlich 42, in Frankreich 52 Prozent tauglich befunden, 1888 bis 1905 51 bezw. 54 Prozent, 1906 bis 1910 dagegen in Deutschland 54, in Frankreich aber 75 Prozent. Die Erklärung dafür gibt die Tatsache, daß Frankreich 1905 die Anforderungen der Tauglichkeit gesetzlich herabgesetzt hat, um die Wirkung des Geburtenrückganges auszugleichen. Ein Minimalmaß gibt es Frankreich überhaupt nicht mehr, und zuweilen wurden sogar 90 Prozent der Rekruten eingestellt. Wenn nun auch der Gesundheitszustand der männlichen Jugend in Frankreich nachweislich überaus günstig ist, so wird dieser hohe Anteil der Tauglichen doch nicht entfernt im ganzen Umfang dadurch gerechtfertigt, und Prof. Schwiening sagt in seinem „Lehrbuch der Militärhygienie, dem Dr. Reh seine Zahlen entnommen hat: „Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß die Anspannung der Wehrkraft in Frankreich bald die Grenze des Möglichen erreicht haben wird, und man darf angesichts der weiteren Abnahme der Geburten und damit verfügbaren Ersatzes gespannt sein, wie sich in Zukunft die Verhältnisse in Frankreich gestalten werden." Dazu komt noch die überraschende Feststellung, daß in Frankreich die Krankheiten oder Fehler, die eine Untauglichkeit notwendig bedingen, wie Geisteskrankheiten, Epilepsie, Kretinismus, Lungenschwindsucht, schwere Gebrauchsstörungen der Gliedmaßen, Blindheit usw. nicht abgenommen, sondern sogar zugenommen haben. Leider kann die interessante Frage, ob die geringen Anforderungen an die Tauglichkeit eine entsprechende Steigerung der Erkrankungen im französischen Heer zur Folge haben, nicht sicher beantwortet werden, da es dort üblich ist, einen Teil der Kranken als „schonungskrank" zu bezeichnen. Außerdem wird die französische Statistik wahrscheinlich auch weiter „frisiert", um über die unvermeidlich erscheinende Häufigkeit der Erkrankungen hinwegzutäuschen.

Deutschland.

Berlin, 25. April.

Mit sträflichem Leichtsinn setzen nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch weitgehende liberale Kreise Verdächtigungen der katholischen Geistlichkeit in die Welt, welche dann nachher unwidersprochen von Stammtisch zu Stammtisch spazieren. Berechtigtes Aufsehen erregte vor einiger Zeit eine Urteilsbegründung des Amtsgerichts Ludwigsstadt, Bayern, in einem Beleidigungsprozeß. Darin hieß es, es sei eine gerichtsbekannte Tatsache, daß die katholische Geistlichkeit im letzten Wahlkampf sich vielfach nicht entblödet hat, die Kanzel, von der doch nur Worte des Friedens und der Versöhnung tönen sollten, zum Tummelplatz politischer Leidenschaften zu machen." Das erzbischöfliche Ordinariat Bamberg wandte sich an das dortige Landgericht mit dem Ersuchen um Bekanntgabe jener Geistlichen, welche die Kanzel zum Tummelplatz politischer Leidenschaften gemacht hätten. Nach längerer Untersuchung gab das Landgericht den Bescheid, „daß Oberamtsrichter Kreuzer in Ludwigsstadt in dem gegen ihn anhängig gemachten Verfahren Geistliche, die im letzten Wahlkampf die Kanzel zu politischen Zwecken mißbraucht hat, nicht namhaft gemacht hat, und daß sein Verhalten von den Disziplinargerichten entsprechend gewürdigt worden ist." Die Leichtfertigkeit, mit der hier ein Richter in Ausübung seines Amtes eine Pauschalverdächtigung gegen die katholische Geistlichkeit ohne die Spur eines Beweises aussprach, kann doch kaum mehr überboten werden. Zur Hebung des Ansehens unserer Rechtspflege tragen solche Fälle sicher nicht bei.

Wie es hier geschehen, so sollte man überall diesen leichtfertigen Verleumdungen nachgehen und sie bloßstellen.

Kreistag des Landkreises Neuß.

./. Neuß, 25. April 1913.

(Schluß.)

Beim Haushaltsplan für das Elektrizitätswerk bemerkte Herr Johnen, Manckartzhof, daß auf dem Wege an der Broicherseite ein Mast 80 Zentimeter weit in dem Weg vorstände, wodurch leicht ein Unfall entstehen könne.

Der Vorsitzende erwidert, der Grundbesitzer an der betreffenden Stelle habe wegen der Befestigung des Mastens Schwierigkeiten gemacht, so daß er wohl nicht gut ander habe befestigt werden können. Er werde die Sache jedoch untersuchen lassen.

Vorlage betreffend Wohnungsfürsorge: Aufnahme einer Anleihe bei der Landes-Versicherungsanstalt zur Gewährung von Baudarlehen und Beteiligung an einer gemeinnützigen Baugesellschaft.

Vorsitzender: Diese Vorlage sei von größter Wichtigkeit. Die Gesundheitspflege auf dem Lande, besonders die Tuberkulosefürsorge und die Säuglingspflege erfordere die größte Aufmerksamkeit. Die große Sterblichkeit an Tuberkulose und die hohe Ziffer der Säuglingssterblichkeit sei aufgefallen, ohne daß besondere Schädlichkeiten wahrnehmbar gewesen seien. Die Ursachen seien in falscher Pflege zu suchen und in gewissen Gemeinden an den unzulänglichen Wohnungsverhältnissen. In einer Schrift über die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreise Neuß vor 50 Jahren sei schon über die vielfach schlechten Wohnungen geklagt worden.

Die Verhältnisse seien in einzelnen Orten auch heute noch schlecht. Er habe mit dem Herrn Kreisarzt die Wohnungen im südlichen Teil des Kreises besichtigt und besonders aber in Dormagen und Zons in etwa 50 Wohnungen recht trübe Erfahrungen gemacht. Ein Schlafzimmer für Kinder sei ohne Fenster gewesen. In einem Hause sei statt eines Abortes ein Faß benutzt worden. In Nettesheim seien in kurzer Zeit 12 Frauen an der Schwindsucht gestorben, die Untersuchung habe ergeben, daß die Wohnungsverhältnisse daselbst zum Teil sehr schlecht seien. Aus Glehn sei gleichfalls Ungünstiges bekannt geworden. In anderen Gemeinden zum Beispiel in Büderich seien ja die Wohnungsverhältnisse recht günstig, besonders in den in den letzten Jahrzehnten erbauten Häusern. Auch das Anwachsen der Bevölkerung in den Orten, in welchen Industrie entstanden oder im Entstehen begriffen sei, z. B. Rievenheim, führe, da keine entsprechende Zahl neuer Wohnungen gebaut würden, zur Ueberfüllung der bestehenden Wohnungen. Die ledigen Personen fänden kein geeignetes Unterkommen und die private Bautätigkeit versage da vorläufig.

Daß auf dem Lande mit dem Einzuge der Industrie, wie wir das manchmal sehen, hohe Mitskasernen entstehen müßten, sei durchaus nicht nötig. Der Gegend könne der ländliche Charakter durchaus erhalten bleiben, wenn bei dem Bau der Häuser für die Arbeiter in richtiger Weise vorgegangen werde. Im anderen Falle entständen später große Unzuträglichkeiten. Weiter komme in Betracht, daß man dem Arbeiter die Möglichkeit geben müsse, ein eigenes Häuschen zu erwerben. Ein Arbeiter mit eigenem Heim sei für Staat und Gemeinde wertvoller, als der besitzlose Arbeiter. Einige Gemeinden seien in erfreulicher Weise schon mit der Ukbernahme von Bürgschaften für die Errichtung von geeigneten Häusern vorgegangen. So habe Büttgen für 150 000 Mk. Bürgschaften übernommen. Büderich für 80 000 Mk., Holzheim für 150 000 Mk. An der Stadt Neuß habe man auf dem Gebiete ein gutes Beispiel. Neuß habe für 3 Millionen Mk. Ausfallbürgschaften für Arbeiterwohnungen übernommen. Die drei gemeinnützigen Baugenossenschaften hätten 367 Häuser mit 830 Wohnungen in Neuß errichtet. 90 Häuser seien davon mit Kaufanwartschaft erworben. Irgend ein Ausfall sei den Gemeinden durch die Bürgschaft nicht entstanden. Diesem vorbildlichen Wirken der Gemeinden wolle der Kreis folgen.

Die Industriellen welche im Süden des Kreises sich niederlassen, haben sich bereit erklärt, sich an einer gemeinnützigen Baugesellschaft mit dem Kreis zu beteiligen. Unter Mitwirkung der Gemeinden solle die Bildung einer solchen Baugenossenschaft angestrebt werden. Der Kreis Bergheim habe für solche Zwecke 200 000 Mk. bewilligt, ebenso sei der Landkreis Köln vorgegangen.

Herr Dr. Klaßen bemerkt, daß er nach seinen Beobachtungen nur die Ausfügrungen des Herrn Landrates bestätigen könne. Er bitte die Vorlage einstimmig anzunehmen.

Herr Weidenfeld, Birkhof, erklärte im allgemeinen sein Einverständnis mit der Vorlage. Es sei nur die Frage, ob das Bauen im kleinen Kreise, von den Gemeinden, nicht praktischer sei. Neuß biete da ja ein hervorragendes Beispiel. Die Gemeinden könnten auch die Kreditwürdigkeit der in Betracht kommenden Personen besser beurteilen.

Der Vorsitzende ewidert, daß der Kreis nicht selbst bauen wolle, sondern eine auf eigene Füße gestellte Genossenschaft. Selbstverständlich würde nichts in einer Gemeinde geschehen, ohne daß die betreffenden Gemeinden darüber gehört würden. Aber es solle ein kräftiger Impuls gegeben werden, daß in allen Gemeinden, wo es nötig sei, die Wohnungsnot behoben werde. Die ganze Aufgabe soll den Gemeinden nicht überlassen bleiben. Einzelne Gemeinden gingen ja selbstständig vor, andere jedoch nicht.

Herr Direktor Klaßen hält es für unbedingt nötig, daß der Kreis vorgehe. In einzelnen Gemeinden sei der Gemeinderat eben nicht dafür.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß man in anderen Kreisen mit der Beteiligung an den Baugenossenschaften die beste Erfahrung gemacht habe.

Herr Zaun, Delrath, erklärte sich gegen die Vorlage, weil dadurch nur die städtischen Arbeiter in die Landgemeinden gezogen würden, was Schulbauten ꝛc. notwendig mache. Für landwirtschaftliche Arbeiter liege kein Bedürfnis vor, da die Landwirtschaft sich mit den russischen Saisonarbeitern behelfen müsse.

Vorsitzender: Die Menschen könnten nicht

Anton v. Werners Lebenserinnerungen 1870—1890.

Anton v. Werner feiert am 9. Mai ds. Js. seinen 70. Geburtstag. Als eine Festgabe kann man daher den stattlichen Band begrüßen, in dem er seine vielseitigen „Erlebnisse und Eindrücke 1870—1890" jetzt veröffentlicht. Was er über seine persönlichen Beziehungen zu den bedeutenden Männern und Frauen berichtet, mit denen ihn das Leben und die Kunst in jenen Jahren zusammengeführt hat, was er an Erinnerungen an wichtige geschichtliche, politische und künstlerische Vorgänge erzählt, deren Zeuge er war, das alles ist so ungemein anregend und unterhaltend, daß dieses Memoirenwerk wohl zu den schönsten und ansprechendsten seiner Art gezählt werden darf. Dank des Entgegenkommens des Verlages (E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) sind wir in der Lage, unsern Lesern einige Proben aus der inhaltreichen Neuerscheinung zu bieten, die mit 342 Abbildungen nach teils unveröffentlichten Studien, Skizzen und Gemälden von der Hand des Meisters geschmückt ist.

Versailler Erinnerungen 1870—71. Aus seinen Tagebuchnotizen teilt A. v. Werner unterm 28. Januar 1871 folgende Episode mit: „Meine Skizze zu dem Proklamierungsbilde habe ich gestern abend dem Kronprinzen vorgelegt, sie hat seinen wie der Anwesenden ungeteilten Beifall gefunden. Bei der Erläuterung der Skizze entschlüpfte mir ein unbeabsichtigter Lapsus, indem ich bei der Namenbezeichnung der auf der Estrade vor den Fahnen stehenden Fürstlichkeiten hinzufügte: „Hier fehlen noch ein Stücker sechs Fürsten." Der Kronprinz lachte herzlich und sagte zum Großherzog von Baden: „Nu hör bloß, wie der uns per Dutzend taxiert!" Betreffs der Größe und Ausführung des Bildes sagte mir der Kronprinz: „Am besten, Sie machen es so: sobald Sie nach Berlin kommen, sehen Sie sich im Schloß den besten Raum für ein derartiges Bild an und malen es für diesen Raum. Ich möchte nur, daß das Bild frisch, wie Sie es entworfen haben, zur Ausführung kommt, und auf jede Art möchte ich vermeiden, daß Ihnen jemand da hineinredet."

„Es gehörte zu der regelmäßigen Abendunterhaltung im kronprinzlichen Hauptquartier", berichtet A. von Werner von seinem Versailler Aufenthalt, „daß ich die tagsüber gezeichneten Porträtstudien und Skizzen vorlegte. Der Kronprinz blieb in der Regel bis 10 Uhr in lebhafter Unterhaltung und seine Pfeife vor dem Kamin rauchend im Kreise seiner Offiziere. Die älteren Herren, General von Blumenthal, Oberst v. Gottberg u. a., spielten eine Partie Whist; die Musikkundigen, vor allem Graf Solms-Sonnenwalde, ein virtuoser Klavierspieler, die Hauptleute Bronsart von Schellendorf, Lenke und Major Karnatz, musizierten im Nebenzimmer und ich hatte mir in Versailles ein Cello geliehen, aus Karlsruhe Noten schicken lassen und spielte fast Abend für Abend mit den Herren Cellosonaten und dergl. Des Kronprinzen Lieblingsstück, das er immer zum Schluß zu hören verlangte, waren Gounods bekannte Meditations zu Bachs Präludium für Cello und Klavier, während General von Blumenthal es liebte, wenn das Cello bei der Nachahmung von Dorfmusik in humoristischer Weise taktgebend als Brummbaß in Aktion trat. Besonders interessant waren natürlich die Abende, wenn außergewöhnliche Gäste erschienen, wie Prinz Friedrich Karl, der während des Waffenstillstandes einen Abstecher von Orleans nach Versailles gemacht hatte, oder als König Karl von Württemberg der, sich seinen Truppen zu zeigen, von Stuttgart herbeigeeilt kam, oder gar, wenn der vielbeschäftigte Reichskanzler erschien."

Vom kronprinzlichen Kreis 1873. „Auch bei feierlichen offiziellen Veranlassungen fehlten selten Künstler oder Gelehrte an der kronprinzlichen Tafel und ich erinnere mich," erzählt A. von Werner in seinen „Erlebnissen und Eindrücken 1870—1890" (Berlin, Mittler u. Sohn), „u. a. eines glänzenden Diners, bei welchem ich neben Helmholtz dem italienischen General Cialdini gegenübersaß, der nach Berlin gekommen war, um die Thronbesteigung des Königs Humbert anzuzeigen. Die Frau Kronprinzessin war ja immer von hinreißender Liebenswürdigkeit, aber die ganze Anmut ihres Wesens und ihr heiteres Naturell entfalteten sich erst im engeren Kreise und hier war es vor allem der Salon der geistvollen Gräfin Schleinitz, wo die kronprinzlichen Herrschaften gern allwöchentlich einmal einige Abendstunden beim Tee in angeregter Unterhaltung in kleinerem Kreise verbrachten. Graf Schleinitz war damals Hausminister und wohnte in dem Mittelbau des schönen alten Palais in der Wilhelmstraße 73, die abendlichen Empfänge fanden in einem kleinen an den großen Hauptsaal anstoßenden Salon statt, der nur für wenig Gäste Platz bot. Gelehrte, Künstler und Kunstfreunde bildeten die Gesellschaft, deren Mittelpunkt Kronprinz und Kronprinzessin waren. Die Unterhaltung bewegte sich in ungezwungendster Weise auf heiterem und ernstem Gebiete und stieg bis zur Erörterung hochwissenschaftlicher Fragen, wenn der sonst schweigsame Helmholtz das Wort ergriff, oder der berühmte Chemiker W. v. Hofmann z. B. über die südfranzösische Blumenzucht und die Gewinnung von Parfüm aus den Blumen sprach. Adolf Menzel hat 1875 eine solche Abendgesellschaft in einer köstlichen Zeichnung verewigt, die er an mehreren Abenden an Ort und Stelle nach der Natur ausführte. Menzel stiftete die Zeichnung zugunsten des Festspielausschusses in Baireuth, für das auf Anregung der Gräfin Schleinitz auch von einer Reihe anderer Berliner Künstler Arbeiten gestiftet worden waren.

Von den Zuständen an der Kunstakademie im Jahre 1873, als man Anton v. Werners Wahl zum Direktor erwog, gibt dieser drastische Schilderungen. „Die Hauptpersönlichkeiten für die Leitung der Akademie waren damals, trotz des interimistischen Leiters, des Professors Daege, der Inspektor Maaß und vor allem der Kastellan Müller, und was das bedeutete, hatte ich von meiner akademischen Studienzeit her noch im Gedächtnis. Als ich 1862 mit dem Maler Nathan Sichel und dem Bildhauer Uffrecht an der sogenannten kleinen Konkurrenz der Kompositionsklasse teilnahm, waren uns für die Ausführung unserer Entwürfe einige Räume im Dachgeschoß angewiesen. Wir waren mit unseren Arbeiten noch nicht ganz fertig, als eines Tages der Kastellan Müller erschien und uns erklärte: „Das geht jetzt nicht länger, meine Frau muß hier die Wäsche aufhängen! Fertig! Raus!" Ich vermutete nicht mit Unrecht, daß 1872 wohl noch dieselben Zustände herrschten, wie zehn Jahre früher, weil Professor Daege und Kastellan Müller noch immer dirigierten, und hierin in ersprießlicher Weise Wandel zu schaffen, war für einen jungen, vielbeschäftigten Maler gerade keine erfreuliche Aussicht. Als ich auf einem Diner bei Geheimrat Dr. Schoene mit Prof. Mommsen bekannt wurde, begrüßte mich der große Historiker in seiner amüsant-sarkastischen Weise mit den Worten: „Also Sie sind der Mann, der hier alles umstürzen will?" und Professor Pfannschmidt ermahnte mich: „Zerstören Sie nicht, bauen Sie auf!" Du lieber Himmel — zum Zerstören war ja gar nichts da, es war ja schon alles Ruine, innen und außen, und nur der Kastellan Müller ragte als ungeborstene Säule aus den Trümmern hervor und erfreute sich als alter Soldat des besonderen Wohlwollens Kaiser Wilhelms. Da für die akademischen Kunstausstellungen eine satzungsgemäße Einrichtung mit Verkaufsbureau und dergl. wie heutzutage fehlte, so war der Kastellan Müller auch dabei eigentlich alles: Manager, Hängekommissär, Verkäufer und was sonst solche Veranstaltungen noch beanspruchen.

(Schluß folgt.)

vom Lande ferngehalten werden, sie würden mit Sicherheit kommen, und wenn sie mit 5 Personen in einem kleinen Raume wohnen müßten. Wo es Arbeit und Verdienst gebe, da zögen die Leute eben hin. Wenn man nicht für gute Wohnungen da vorsorge würden schlimme Verhältnisse entstehen.

Die gestern schon mitgeteilten Vorlagen betr. Wohnungsfürsorge: Aufnahme einer Anleihe bei der Landesversicherungsanstalt zur Gewährung von Baudarlehen und Beteiligung an einer gemeinnützigen Baugesellschaft wird mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt.

Errichtung einer Kreissparkasse.

Aus der mündlichen Begründung zur Errichtung einer Kreissparkasse, (wir haben die schriftliche Begründung der Vorlage schon mitgeteilt) durch den Vorsitzenden sei noch nachgetragen, daß in einer Besprechung angeregt worden sei, die Gemeindebehörden zu befragen und einen Unparteiischen um sein Urteil zu ersuchen. In Holzheim sei eine Sparkasse geplant, in Büderich eine beantragt. Die Besorgnis, diese Kassen würden nun nicht genehmigt werden, sei hinfällig, die Büdericher Kasse sei dem Herrn Regierungspräsidenten schon befürwortet worden. Die Spar- und Darlehnskassen in den ländlichen Gemeinden hätten ihren bestimmten Kundenkreis, würden also auch nicht geschädigt werden. Das Ergebnis der Befragung den Gemeindbehörden sei, daß eine sich ablehnend verhalten habe, zwei eine vermittelnde Stellung einnehmen und die übrigen sich für die Kreissparkasse erklärt hätten. Mehrere hbtten die Vorlage mit Freuden begrüßt, weil die jetzt schon zu bewältigende Arbeit ihnen nicht die Errichtung einer Gemeindesparkasse erlaube. Der Herr Regierungspräsident, den er als Unparteiischen gehört habe, erklärte, die Errichtung einer Kreissparkasse nur zu begrüßen, die Spargelegenheit werde dadurch vermehrt und der Sparsinn gehoben. Da sie in erster Linie eine neue Spargelegenheit schaffe und einem Bedürfnis Rechnung trage, das durch die außerordentliche Entwicklung der schon bestehenden Gemeinde- und Kreissparkassen ausreichend dargetan sei. Die Möglichkeit, daß das Entwickelungstempo der bestehenden Kassen vorübergehend verlangsamt werde, falle bei der Gemeinnützigkeit der geplanten Neugründung gegen deren Durchführung nicht ins Gewicht. Annahmestellen sollten auch nur in Gemeinden errichtet werden, wo sie der Gemeinderat wünsche, eine Schädigung der Stadt- und Landsparkasse sei nach seiner Ansicht nicht zu befürchten.

Herr Weidenfeld, Birkhof, erklärte seinen ablehnenden Standpunkt aufrecht erhalten zu müssen. In Büttgen bestände schon eine blühende Gemeindesparkasse und in fast jeder Gemeinde sei ein Spar- und Darlehnsverein, welche durch eine Kreissparkasse gefährdet würden. Man sehe ja in anderen Kreisen wie die Errichtung von Kreissparkassen die Konkurrenz verschärfe und durch Heraufschraubung des Zinsfusses der Hypothekenzinsfuß erhöht und schließlich die Mieten verteuert würden. Im Abgeordnetenhause seien diese Uebelstände schon besprochen worden. Der ungesunden Zinsfußtreiberei müsse Einhalt getan werden.

Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß nicht zu befürchten sei, daß die Kreissparkasse eine ungesunde Steigerung des Zinsfusses herbeiführen werde, das täten eher die kleinen Kassen, die auf einen Kundenkreis von außen angewiesen seien. Der Kreistag behalte sich die Aufsicht über die Kasse doch vor. Die Kreissparkasse solle zur wirtschaftlichen Stärkung des Landkreises und zur finanziellen Kräftigung des Kreisverbandes dienen, das sei die Hauptsache.

Herr Weidenfeld, Birkhof, weist auf die Verhältnisse im Kreise Kempen hin, wo man jetzt schon 4¼ Prozent geben müsse.

Der Vorsitzende erwidert, daß dort die ungesunden Verhältnisse infolge Eingreifens der Aufsichtsbehörde schwinden würden.

Die Diskussion wird auf Antrag des Frhrn. von der Leyen in geheimer Sitzung weitergeführt und der Antrag auf Errichtung einer Kreissparkasse abgelehnt, da von den 26 Kreistagsabgeordneten nur 15 dafür stimmten, die nötige Zweidrittelmehrheit also nicht erreicht war.

Aus dem Kreise Neuß.

=!= Holzbüttgen, 24. April. Es wird darüber geklagt, daß die Bewohner der Gemeinde Büttgen so sehr unter der Tuberkulose zu leiden haben. Unter anderen Sachen fällt auch die folgende schwer in die Wagschale. Des Sonntags kommen die Bewohner der Außenorte eine halbe Stunde weit zur Kirche. Bei ungünstigem Wetter stehen dann die Leute eine Stunde und meist noch länger mit ihren nassen Kleidern in dem kalten Raume. Mancher mag sich so eine schwere Erkältung zugezogen haben, die schon den Keim der Tuberkulose in sich birgt. Nun ist es lebhaft zu begrüßen, daß sich in Holzbüttgen ein Kapellenbauverein gebildet hat, der schon über ein Vermögen von über 13 000 Mk. verfügt. Da nur 20 000 Mk. verbaut werden sollen, ist anzunehmen, daß in nächster Zeit auf dem geschenkten Grundstück zum Bau geschritten werden kann. Die großen Opfer, die Holzbüttgen bringt, sind dann nicht allein für einen bequem zu erreichenden Gottesdienst, sondern auch für das gesundheitliche Wohl der Gemeindemitglieder gebracht.

Eingesandt.



Generalfeldmarschall Graf Haeseler.
Zur Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums.

Generalfeldmarschall Graf Gottlieb v. Haeseler begeht am 26. April sein 60jähriges Dienstjubiläum. Auf den Wunsch des Kaisers wird der Jubilar in besonderer Weise militärisch gefeiert werden. Der greise Heerführer trat im Jahre 1853 als junger Leutnant bei den Zieten-Husaren ein; im Jahre 1903 wurde er als General-Oberst zur Disposition gestellt. Den Generalfeldmarschalltitel erhielt der Graf erst im Jahre 1905. Während seiner langen Dienstzeit hat er die drei großen Kriege von 1864, 1866, 1870 und 71 mitgemacht und sich dann im Frieden die größten Verdienste um die Organisation der Kavallerie erworben. Jetzt lebt der Feldmarschall, wenn er nicht in Berlin seinen Ehrenpflichten als Mitglied des preußischen Herrenhauses nachkommt, auf seinem schönen Gute Harnekop bei Frankfurt a. O., von wo aus er auch die Bewegung der vaterländischen Bestrebungen des jungen Deutschlands leitet und beeinflußt.

Rheinland-Westfalen.

jt. Köln, 24. April. In der Kölner Ausstellungshalle vor dem Aachener Tor wird am Samstag die Ausstellung „Alt- und Neu-Köln" eröffnet werden. Zur Besichtigung derselben hat die Kölner Stadtverwaltung auf heute nachmittag die Vertreter der größeren westdeutschen Zeitungen eingeladen. Eine große Anzahl Journalisten war dem Rufe gefolgt und nahm mit großem Interesse unter Führung der Beigeordneten und der sonstigen in Betracht kommenden Dezernenten eine Besichtigung der Ausstellung vor, die Köln aus der Römerzeit bis zum heutigen Tage in seiner Entwickelung zeigt. Die Ausstellung dürfte großem Interesse aller deutschen Kommunalverwaltungen begegnen und auch für das größere Publikum einer Würdigung wert sein.

Vermischtes.

Wie populär Pius X. ist.

In einer römischen Korrespondenz des angesehenen liberalen Pariser „Temps" heißt es:

„Man gewinnt die volle Ueberzeugung, daß Pius X. wegen seiner selbst vom römischen Volk geliebt und nicht lediglich als Papst verehrt wird. Alle Volksklassen fühlen sich bewegt. Die Wirksamkeit und der religiöse Eifer Pius X. üben ein geheimnisvolle Kraft aus und bezaubern sogar die Ungläubigen. Die Leute aus dem Volk stehen zahlreich auf dem Petersplatz. In allen Regimentern erkundigen sich die Soldaten eifrig darnach, wie es dem Papst geht. Eine in ihrer Neuheit rührende Kundgebung ist zu melden. Ein italienisches Militärluftschiff schwebte gegen 11 Uhr über dem Vatikan und umkreiste zu wiederholten Malen den Sitz des Papstes. Offiziere und Piloten winkten mit Taschentüchern und Fahnen dem Papst Grüße zu. Vatikanische Bedienstete antworteten vom Damasushof aus, indem auch sie die Taschentücher schwenkten. Der Papst, dem man den Vorgang mitteilte, streckte segnend die Hand nach dem verhängten Fenster aus." Auch das liberale „Giornale d'Italia" fand Gefallen an der freundlichen Kundgebung.

-r. **Die Wirkung der Sandbäder.** An einer Anzahl von Patienten hat Dr. Lichtwitz die Sandbäder auf ihre Wirkung untersucht und zwar auf Pulsfrequenz, Temperatur, Körpergewicht, Blutdruck und Harnmenge. Das Sandbad erzeugt ein künstliches Fieber, mit dem Durchschnitt einer Temperaturerhöhung von 1,7 Grad und einer Pulsbeschleunigung bis zu 120 Schlägen in der Minute, eine Blutdruckerniedrigung, welche auch bei anfangs erhöhtem Blutdruck noch längere Zeit nach einer Sandbadekur konstatiert werden kann, eine starke Schweißabsonderung, welche sich in verminderter Harnabsonderung und bedeutendem Gewichtsverlust bei jedem einzelnen Bad zu erkennen gibt. Das Sandbad bewirkt bei sachgemäßer Bereitung und entsprechender Verordnung keinerlei Schädigung des Gesamtorganismus und ist ein kräftiger Faktor der physikalischen Heilkunst, besonders für Gicht, Rheumatismus, für Neuralgien, namentlich Ischias, für chronische Nierenentzündung, für Fälle, bei denen eine Ausscheidung chronischer Ausschwitzungen und giftig wirkender Stoffe angestrebt werden muß, also auch bei Vergiftungen mit Quecksilber und Blei.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für den **Bonifatius-Verein** ung. 1,— Mk., ung. 2,50 Mk.
für den **Franziskus-Xaverius-Verein** ung. 2,50 Mk.
für die **Corpus-Christi-Kirche in Berlin** aus Holzheim ung. 2,— Mk.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein?
1. Nährkräftig! 2. Unbedingt verdaulich! 3. Wohlschmeckend! Eine Vereinigung und Verwirklichung dieser drei Vorzüge ist das bekannte Nestle'sche Kindermehl. Eine Gratisprobe versendet auf Wunsch: Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der unter der Firma **Kerßenboom u. Sohn** handelnden **Witwe August Kerßenboom Johanna**, geb. Engels in Neuß ist der Schlußtermin auf den **16. Mai 1913, vorm. 11½ Uhr**, vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Breitestraße 46, Zimmer Nr. 16 bestimmt.

Neuß, d. 23. April 1913.
Königl. Amtsgericht.

Sichere Existenz!
Flottgehendes Cafe mit **Backwarenverkauf** für 4000 Mark zu kaufen in Neuß. Ferner **Wirtschaften** in all. Größen und Preislagen, große und kleine Anzahl. zu verkaufen und zu vermieten. **Kleine u. große Güter und Häuser. Vier Morg. bester zahmer Klee** an der Neuß-Bergheimer Landstraße zwischen Epinghoven und Neuß ist **zu kaufen durch**
Heinr. Forst, Agentur, **Weckhoven 51**, Post Neuß.

Schönes
Parterrezimmer
sofort zu vermieten.
Königstraße 23.

1. Etage
zu vermieten.
Jülicherstraße 19.

Bessere
2. Etage
6 Räume mit Zentralheiz. zu vermieten. Elisenstr. 10

3 Zimmerwohnung
1. Etage, in besserem Hause an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfrag. i. d. E.

Pferde-Verkauf.

Wegen Anschaffung weiterer Last-Auto läßt die **Aktien-Brauerei, Dormagen**, sowie die Fa. **Hrch. Becker, Worringen**, diese wegen Aufgabe der Landwirtschaft,

am Dienstag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr,

auf dem Hofe der **Fa. Hrch. Becker** in **Worringen** bei Cöln

16 schwere Arbeitspferde und 3 leichte Arbeitspferde,

für jeden Zweck geeignet,

gegen gleiche Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Sparkasse der Bürgermeisterei mündelsicher verzinst Einlagen in jeder Höhe mit **4%** **Monheim Rhld.** bei täglicher Verzinsung. Werktags täglich geöffnet von 9—12 vorm.
Postscheckkonto Köln Nr. 3175.

Kinderlose Leute suchen **2 schöne Zimmer** in anständig. Hause zu mieten. Gefl. Off. m. Preisang. u. **K 815** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Schönes möbliertes
Zimmer
elektr. Licht, Dampfheizung, zu **vermieten.**
Jülicherstr. 13.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. i. d. E.

Ordtl. Leute
erhalten **Kost und Logis.**
Josefstraße 9, 2. Et.

Tüchtiger selbständiger **Bäckergeselle** gesucht.
Gottfr. Mattheisen, Langwaden
bei Wevelinghoven.

Die bevorzugteste **staatl. konzessionierte**
Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra-Köln 40, Dagobertstr. 2, bildet unter **Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos.
Stellennachweis kostenl.

Stellmachergeselle
für dauernde Beschäftigung **gleich** gesucht.
Mech. Stellmacherei
Gebr. Moll, Holzheim.

Anstreichergehülfe
gesucht Karl Küppers,
Josefstr. 1.

DIESEL-MOTOREN-ANLAGEN
Sauggas-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe
Lokomobilen **Lokomotiven**
Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix**
Budapest 1911: **Grosse goldene Staatsmedaille**

Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 2
(vormals C. Schmitz).
Ueber 120 000 PS im Betrieb.

Chauffeurschule
Bingen a. Rhein
Staatsaufsicht.
Kostenloser Stellennachweis.
— Prospekte frei. —

Glänzende Existenz!
od. **Nebenerwerb** erh. Sie durch uns. 5-20 Mk. tägl. kann **jede** intellig. **Dame** od. **Herr** verdienen. Tätigkeit **im Hause** tägl. wenige Stunden. Fast ohne Kapital, ohne Lager. **Auskunft gratis, streng reell. Dr. Weisbrod & Co., Waldmannslust, Postfach 120**

Tüchtiger
Reisender
zum Besuch von Privatkundschaft gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **J 814** an die Exped.

Tücht. **Rock- Hosen- u. Damenschneider** ges.
Jos. Tokloth,
Hamntorstr. 2.

Junger Bäckergehülfe sofort gesucht.
Erftstraße 6.

Ein katholischer
Bäckergehülfe,
der etwas **Konditorei** versteht, gesucht.
Düsseldorferstr. 22.

Tücht. Gartenarbeiter gesucht. **Otto Ewalds,**
Krefelderstraße 34.

2 kräftige
Arbeiter
vom Lande sofort gesucht.
Quirin Norbisrath, Heerdt.

Ein Viehwärter
gesucht zu acht Kühen.
Hub. Bender, Necklenbroich, Büderich.

Zuverlässiger nüchterner — **Fuhrknecht** —
für leicht. Mühlenfuhrwerk bald. ges. Gute Zeugnisse.
Drees-Mühle,
Wevelinghoven.

Tüchtiger Arbeitsknecht gesucht.
Heinrich Schoenen,
Rosellen.

Kräftiger
Junge
zum Milchfahren gesucht.
Peter Linnartz,
Düsseldorf-Heerdt.
Neußerfurtherstraße 1.

Tüchtiger Anstreicher
für 14 Tage Arbeit ges. eventl. Kost und Logis im Hause. **Hugo Schulze,**
Schlicherum bei Neuß.

Mechaniker-Lehrling
gesucht.
Fahrrad- u. Maschinenhaus Gebr. Dammjakob
G. m. b. H.

Buchbinder-Lehrling
gesucht.
Mathias Ifstas,
Grevenbroich.

Junge von 14 Jahren für leichte Arbeit gesucht.
Heinr. Hellendahl,
Morgensternsheide b. Neuß

Costümes.
Tüchtige Gehülfin
sofort gesucht.
Oberstraße 31.

Witwer 43 J., Fabrikarb. sucht kath. **Haushälterin** z. 3 Kind. 10—13 J. z. 15. Mai **zwecks** spät. **Heirat!** Off. mögl. mit Bild unt. **A. G. 160** postl. Oberkassel

Ordentliches kath.
Mädchen
ges. Neuß, Burgstr. 24.

Tüchtiges, sauberes,
Küchenmädchen
welches alle Hausarbeit übernimmt, f. sof. gesucht.
Conditorei Fischer,
Crefelderstr. 28.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit (ohne Wäsche) gegen guten Lohn gesucht.
Düsseldorf Münsterstr 63

Zum 1. oder 15. Mai zuverl. tüchtiges
Mädchen
für kleinen Haushalt (ohne Wäsche) **gesucht.**
Näheres Erftstr. 28.

Prop. fleiß. **Mädchen** f. Haush. ges. z. sof. od. spät.
Geschw. Leydorff,
M.Gladbach, Viersenerstraße 25, Blumengeschäft.

Mädchen
sofort gesucht.
Wo sagt die Expedition.

Ein zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Otto Benze,
Grevenbroich, Nordstr. 38.

Tüchtiges katholisches **Mädchen**
in ruhigem herrschaftlichen Hause bald oder später gesucht. **Drususstr. 78.**

Ein aus der Schule entlassenes braves
Mädchen
für kleinere Hausarbeiten, für ganze oder halbe Tage bei kinderlose Leute gesucht
Wo sagt die Exped.

Propere Frau sucht Beschäftigung in Haushaltungswäsche.
Frau Spix, Plankstraße 32

Mädchen für vormittags gesucht.
Frau W. Thuis, Neuß,
Dreikönigenstraße 32 part.

4 Morgen schöner Scharlachklee und Heu
abzugeben.
Etrerath, Dannerhof,
Kapellen-Wevelinghoven.

Kinderwagen
(Liegsitz) gut erhalten billig zu verkaufen.
Wo sagt die Expedition.

1 Milchwagen
zu verkaufen. — Ein **Hund** zugelaufen.
Hemmerden Nr. 134.


Eine 4 jahr. selten schöne
Fuchsstute,
ein 2 jähriger
Fuchswallach,
eine 2 jähr. selten schöne
schwarze Stute,
beide angespannt
6 Morgen
Rotklee,
im Hafenloch
Industrie-Saatkartoffeln,
erste Absaat und
Speisekartoffeln
abzugeben
Kloeren, Lövelinich

Drei junge hochtragende
Kühe,
zwei schöne ostfriesländer
Stiere
und sehr schöne junge
Schweine
zu haben
Hülchrath Nr. 1.

Zu kaufen gesucht — **Gute Ziege** —
wenn möglich Schweizer Rasse.
Holzheim, Nordstraße

10 Hühner und **1 Hahn** ferner **1 Kinder-Sitz- u. Liegewagen**, fast neu, wegen Umzug billig zu verkaufen. Näheres
Spulgasse Nr.

Industrie Speise- und
Pflanzkartoffeln
abzugeben,
Amt. Krings, Holzheim.

Agent sofort gesucht
H. Jürgensen & Co. Zigaretten- u. Zigarett.-F. Hamb.